Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Zehnter Jahrgang.

Nr. 67. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis, incl. Zutragegebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. **Namslau,** Sonnabend den 27. August. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1881.

Wochenschau.

Am Hoflager unseres Kaisers beginnt man sich zu den bevorstehenden Manövern, die allem Anschein nach sich überaus großartig gestalten werden, mehr und mehr zu rüsten. In Konitz, in Hannover, in Schleswig-Holstein wird der oberste Kriegsherr nach einander seine Soldaten inspiziren, wie jetzt der Erbe der Krone in Süddeutschland die dortigen Truppen einer Besichtigung unterwirft. Sein Tuskulum Babelsberg wird der Monarch in den nächsten Tagen verlassen; die rauhe Luft und das stürmische Wetter machen den Aufenthalt dort gerade nicht zur besonderen Annehmlichkeit, und eine Erkältung, welche den Kaiser befiel, hat wohl auch das ihrige dazu beigetragen, um ihn zu bestimmen, nach seinem Palais Unter den Linden in Berlin zurückzukehren, wo er bis zum Beginn der Manöver verweilen wird. Die Berliner werden also nach langer Zeit bald wieder die Freude haben, die kaiserliche Purpurstandarte von der Plattform des Daches wehen zu sehen, die die Anwesenheit des Hausherrn verkündet. Ueber das Befinden der Kaiserin ist nur erfreuliches zu vermelden; man nimmt als gewiß an, daß dieselbe den Vermählungsfeierlichkeiten am großherzoglich badenschen Hofe in Karlsruhe wird beiwohnen können, wenn auch vielleicht noch einige Schonung geboten erscheinen wird. So plötzlich, daß erst auswärtige Zeitungen nach Berlin die Nachricht bringen mußten, hat Fürst Bismarck die Reichshauptstadt verlassen und sich über Stettin, wo nun endlich wieder Ruhe und Frieden eingezogen zu sein scheint, nach Varzin begeben. Mannigfaltige Muthmaßungen über das, was den Kanzler in Berlin fesselte, sind laut geworden, Gewißheit fehlt jedoch noch immer. Man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß die Trierer Bischofsangelegenheit jetzt endgiltig geregelt ist, wenn gleich auch noch einige Zeit vergehen dürfte, bevor die näheren Umstände, welche der Einigung vorhergingen, bekannt werden. Ueber den Wahltermin, der auch bei der Anwesenheit des Reichskanzlers in Berlin festgestellt sein soll, verlautet noch immer nichts Gewisses. Während die Wogen des Wahlkampfes in Berlin z. B. und in anderen Orten sehr hoch gehen, macht sich hin und wieder bereits eine gewisse Ermattung in Folge der übertriebenen Agitation bemerkbar, ja ab und zu ist auch von den Wahlen überhaupt noch gar keine Rede. Die Bewohner der letzteren Wahlkreise sind gewiß am besten dran, und im Uebrigen hätten wir auch wirklich wünschen können, es wäre uns eine ähnliche kurze Frist bis zur Wahl gesetzt, wie in Frankreich. Bei uns spannt man jetzt in der Wahlagitation den Bogen viel zu straff, wundern sollen uns gar nicht, wenn er zerbricht. In Frankreich hat man übrigens den Wahlen, mit Ausnahme wohl nur von Paris, mit weit größerer Ruhe entgegengesehen, als bei uns. Daß die Republikaner den Sieg davontragen würden, war von vornherein eine ausgemachte Sache. Interessant war eigentlich nur die Wahl Gambetta's in Paris, wo er trotz des vorherigen großen Skandals doch nur in seinen Wahlkreisen in Belleville, allerdings nur mit einer winzigen absoluten Majorität gewählt ist. Man spricht bereits davon, Gambetta müsse in Folge des für ihn sehr günstigen allgemeinen Wahlresultats das Ministerium übernehmen, ob er allerdings nicht lieber die Präsidentschaft acceptiren wird, steht dahin. Jedenfalls hat er aber vorläufig so viel mit seinen Gegnern, den Intransigenten und Communisten, zu thun, daß wir in Deutschland uns seinetwegen keine grauen Haare wachsen zu lassen brauchen. An demselben Tage wie in Frankreich fanden auch in Spanien und Portugal Neuwahlen statt, die ebenfalls völlig ruhig verliefen und für die Regierungen Majoritäten ergaben. In England ist die drohende Krisis, welche durch die Haltung des Oberhauses in der Landbill entstand, glücklich beseitigt worden durch einen Compromiß, und das Gesetz ist inzwischen auch schon durch die Königin sanctionirt worden. Trübe Stunden bereitet John Bull noch immer der Handelsvertrag mit Frankreich, der nicht perfekt werden kann. Frankreich hat bekanntlich sehr hohe Schutzzölle eingeführt, und die englische Industrie wird theilweise dadurch sehr schwer getroffen. Alle Bemühungen englischerseits, eine Erleichterung der drakonischen Bestimmungen herbeizuführen, sind bis jetzt vergeblich gewesen, und so sehen die englischen Industriellen mit Bangen dem Inkrafttreten der französischen Schutzzölle entgegen. In einem ähnlichen ungemüthlichem Verhältniß befindet sich Oesterreich-Ungarn, nur daß es hier keine merkantilische, sondern eine rein politische Frage ist. Bekanntlich sollte der Kaiserstaat Bosnien und die Herzogewina besetzen, um diese Länder zu pacificiren, die aber nichtsdestoweniger noch unter der Oberhoheit des Sultans stehen blieben. Die biederen Bosnier sehen aber ihr Glück nicht ein, wollen sich nicht in die österreichischen Gesetze fügen, sondern ziehen es vor, als Briganten im Lande umherzustreifen. So ist es gekommen, daß jetzt die Unsicherheit noch größer ist, als zu Zeiten der Paschawirthschaft. Eine kleine Reibung fand auch mit Rußland statt, dessen Premierminister Ignatiew angeblich panslavistische Umtriebe in Ungarn mit russischem Golde unterstützen soll. Hilfreiche Hand leistet in diesem Intriguenspiel auch der Metropolid von Serbien, dem von seiner Regierung bedeutet ist, sich gefälligst um seine Kirchen und Priester zu kümmern, und die Politik gänzlich aus dem Spiel zu lassen. Zu einer offenen politischen Action ist es jedoch noch nicht gekommen. Zum Besuch des Kaisers Alexander ist dessen Schwiegervater, der König von Dänemark, in Rußland eingetroffen. Man spricht davon, daß König Christian sich mit der Absicht trage, den Czaren zu Reformen zu veranlassen. Der Wille ist freilich gut, helfen wird's dem dänischen König aber wenig, so lange Graf Ignatiew noch am Regiment ist. Auf Rußlands Antrieb offenbar ist Fürst Krapotkin, der russ. Nihilist, aus der Schweiz, seiner bisherigen Zufluchtsstätte, ausgewiesen. Mit weniger Glück ist es England bisher gelungen, in Amerika auf die Brandproklamationen der Fenier einzuwirken, welche ruhig weiter ihre Episteln in die Welt hinausschicken. Es ist das ein trübes, unerquickliches Bild, bei dem man nicht gern verweilt, und wir wollen deshalb auch davon abbrechen und zum Schluß noch dem Präsidenten Garfield einige Worte schenken. Das Befinden desselben gestaltete sich zu Anfang der Woche sehr schlecht, und wenn auch allmählich bessere Nachrichten von jenseits des Oceans kamen, so waren sie doch immer noch sehr ernst. Die Aerzte klagen namentlich über die große Schwäche des Präsidenten, der in den ca. 8 Wochen seiner Krankheit um etwa 75 Pfund abgenommen hat. Da muß allerdings die Kraft schwinden. Nun, hoffentlich tritt doch noch schließlich eine Besserung ein.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser wird auf Anrathen der Aerzte voraussichtlich schon am Montag von Schloß Babelsberg in das Berliner königliche Palais übersiedeln. Der „Kieler Z." zufolge hat der Kaiser die in dem Programm der für den 16. September auf Bellevue vorbereiteten Abendfestlichkeit vorgesehene musikalische Aufführung abgelehnt. — Die Kaiserin beabsichtigt nach der „A. A. Z." am 15. k. M. nach Karlsruhe überzusiedeln Ferner wird noch berichtet, daß man augenblicklich damit beschäftigt ist, im seitlichen Eingange des Berliner Palais einen Fahrstuhl anzubringen, den die Kaiserin nach ihrer Rückkunft benutzen wird, um in ihre in der ersten Etage gelegenen Gemächer zu gelangen, ohne die Treppen steigen zu müssen.

Unser Kronprinz hat am Dienstag die Rückreise von London nach Deutschland angetreten.

Für die Verlegung des Reichstagswahltermins vom 17. Oktober auf einen späteren Tag desselben Monats soll die Erwägung maßgebend gewesen sein, daß der ursprüngliche Termin auf einen Montag gefallen wäre. Namhafte Industrielle sind geeigneten Orts dahin vorstellig geworden, daß es nicht rathsam sei, den großen Massen der Arbeiter unmittelbar nach dem Sonntag wiederum einen Tag zu gewähren, welcher nach der Natur des Wahlgeschäfts von einer gewissen Exaltation nicht frei sein könne. Vermuthlich wird nun der Termin der Reichstagswahlen auf Mittwoch, den 19., oder Sonnabend, den 22. Oktober angesetzt werden.

Im Cultusministerium ist man zwar mit den Vorarbeiten für eine gesetzliche Regelung des Pensionswesens der Volksschullehrer beschäftigt, doch begegnet, wie die „V.-Z." hört, diese Angelegenheit so vielen Schwierigkeiten, daß an eine Erfüllung der in der letzten Landtagssession seitens des Abgeordnetenhauses an die Staatsregierung gerichteten Aufforderung, dem Landtage in der nächsten Session einen Gesetz-Entwurf, betreffend das Pensionswesen der Volksschullehrer, vorzulegen, nicht zu denken ist.

Der präsumtive Nachfolger des Bischofs Dr. Räß von Straßburg, der Coadjutor Stumpf, ist am Mittwoch in Straßburg zum Bischof geweiht worden. Herr Stumpf ist bekanntlich vom Kaiser in seiner Würde bestätigt.

Nachdem das große Werk des Generalstabes über den Feldzug von 1870—71 fertig gestellt ist, wird jetzt in der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes ein „Kriegs-Kalender" angefertigt, welcher den Zweck hat, sämmtliche während des Krieges vorgekommenen Aktionen aneinander zu reihen und dabei ausführlich auf die bei denselben betheiligten Commandobehörden und Truppentheile Rücksicht zu nehmen, so daß eine gedrängte Uebersicht des Feldzuges gegeben und Jedermann zugänglich gemacht ist, während der Kalender gleichsam eine Ergänzung des großen Werkes bildet.

Der Afrikareisende Major v. Mechow, der Erforscher des Quango, jenes Nebenflusses des Congo, in dessen Lauf der Reisende zwei von ihm nach dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Franz Josef benannte Wasserfälle entdeckt hat, ist, über England kommend, am Montag Nachmittag in Berlin eingetroffen. Mit ihm ist eine interessante Thiersammlung hierher gelangt, die Major v. Mechow dem Berliner Zoologischen Garten zum Geschenk gemacht und die bereits in denselben übergeführt worden ist.

Kiel, Dienstag 23. August. Die „Kieler Zeitung" erfährt aus sicherer Quelle, daß der Minister des Innern eine sachverständige Untersuchung durch den Regierungscommissar Lorenzen darüber angeordnet habe, ob die Schiffe „Sokrates" und „Diogenes" sich zur Aufstellung von Geschützen ohne vorherigen Umbau eignen. Ueber dieselbe Frage sei auch die Marinestation, beziehungsweise die Oberwerftdirektion zu gutachtlichem Bericht aufgefordert worden.

König Oskar von Schweden nebst Gemahlin werden, wie nunmehr fest bestimmt ist, in Begleitung ihrer drei jüngsten Söhne, des Prinzen Carl August, Carl Wilhelm und Eugen, an den Vermählungs-Feierlichkeiten des Kronprinzen Gustav mit der Prinzessin Viktoria von Baden in Karlsruhe Theil nehmen. Am 15. September wird die schwedische Königsfamilie auf der Dampfercorvette „Balder" sich einschiffen und am folgenden Tage in Kiel deutsches Land betreten.

Se. M. Kanonenbot „Nautius", 4 Geschütze, Commandant Corvetten-Capitän Chüden, ist am 22. August cr. in Gibraltar eingetroffen und beabsichtigte am 24. August cr. die Reise in die Heimath fortzusetzen, nachdem das Kriegsschiff seit dem Frühjahr 1874 unabläßig die australischen Gewässer durchkreuzt und alle dortigen Inselgruppen genau erforscht hat. Die neue kürzlich von Stapel gelaufene Glattdeckscorvette „Carola" (nach der Königin von Sachsen genannt) segelt in den nächsten Tagen von Kiel nach Australien, und die Volldeckscorvette „Elisabeth" Anfangs October nach Japan. Während im Mittelmeer gewöhnlich nur ein oder zwei kleine Kanonenboote der deutschen Kriegsflotte stationirt sind, kreuzen in den australischen und ostasiatischen Gewässern stets 4—5 Corvetten und große Kanonenboote. Diese große Anzahl der deutschen Kriegsschiffe in den fernen Meeren hängt mit dem jetzt in Berlin erwägten Plan zusammen in der Südsee deutsche Colonien und vielleicht auch ausgedehnte Handelsniederlassungen zu errichten und zu diesem Zweck passende Küstenstriche oder Inselgruppen zu erwerben. Die Offiziere aller dort befindlichen deutschen Kriegsschiffe müssen die ausgedehntesten Beobachtungen in klimatischer, geographischer und naturwissenschaftlicher Hinsicht über alle Länder, die sich hierfür eignen dürften, anstellen und darüber genaue Berichte nach Berlin einsenden.

Der von Tahiti in Sydnei angekommene deutsche Kriegsschoner „Nautilus" hat eine äußerst stürmische Reise zurückgelegt: Am 11. Mai Nachmittags schien der ganze Himmel in pechschwarze Wolken eingehüllt zu sein, wodurch eine solche Dunkelheit entstand, daß man kaum die Schiffslänge sehen konnte. Der Donner wurde fast betäubend und die Blitze, die einander ohne Unterbrechung folgten, wirkten nahezu erblindend. Das anhaltende Leuchten der Blitze gab dem Schiffe das Aussehen, als ob es an einem Dutzend verschiedener Stellen zu gleicher Zeit in Flammen stehe. Mehrere Male schlugen die Blitze innerhalb eine Entfernung von 20 bis 40 Yards vom Schiffe ins Wasser. Während dieses Unwetters regnete es nur wenig und das Meer war fast ruhig. Dieser schreckliche Kampf der Elemente soll ein erhabenes Schauspiel geboten haben, wenngleich Jedermann an Bord sich wohl lieber aufs Trockene gewünscht haben mag. Das Schiff selbst hat glücklicher Weise kein einziger Blitz getroffen.

Frankreich.

Die von Gambetta angekündigte Revanche für Charonne bleibt in der That nicht aus; der Dictator sucht die Schreier, wie er gedroht, in ihren Höhlen auf, und zwar mittelst der Polizei. Der Polizei-Präfect arbeitet an einem sofort bei Beginn der Session den Kammern vorzulegenden Gesetzentwurf behufs Säuberung der Hauptstadt von allen polizeilich verdächtigen Personen. Eine Riesenaufgabe in einer Millionenstadt, ein Unternehmen, das man in einer kleineren nicht fertig bringt und das ein Stück Lösung der socialen Frage enthalten würde — oder handelt es sich nicht blos wieder um eine leere Drohung?

Die erste Stimme aus Paris macht sich bereits bemerkbar, welche Gambetta räth, sich an die Spitze eines neu zu errichtenden Ministeriums zu stellen. Der „Temps" meint nämlich, Gambetta sei nicht mehr Mann des Aventinischen Berges, sondern der Mann, welcher die große Majorität des Landes für sich habe. Die Wahlen hätten Gambetta in die Lage, ja fast in die Nothwendigkeit versetzt, die Leitung der Regierungsgeschäfte zu übernehmen. Sie müßten zur nothwendigen Folge die Bildung eines Ministeriums Gambetta haben.

Die „Agence Havas" meldet aus Oran, es seien zwischen Frankreich und Marokko Verhandlungen eingeleitet, um jedem Konflikte anläßlich einer demnächstigen militärischen Operation vorzubeugen. Die Dinge in Marokko ständen sehr gut. Es heißt übrigens, daß Bou-Amema, von dem man schon eine ganze Zeit nichts hörte, und dessen Verhältnisse nicht mehr die günstigsten zu sein scheinen, den Sultan von Marokko um Schutz gebeten habe.

Paris, 22. August, Nachts. Nach dem nunmehr feststehenden definitiven Wahlresultat sind von den in Frankreich und Algier (mit Ausschluß der übrigen Kolonien) zu wählenden 548 Deputirten 483 definitiv gewählt, in 65 Wahlbezirken haben Stichwahlen stattzufinden. Von den seitherigen Deputirten sind 364 wiedergewählt, wovon 61 der Rechten, 303 der Linken angehören. Die Zahl der gewählten Republikaner beträgt 398, die der Monarchisten und Bonapartisten 85. Die Republikaner haben 54 Sitze, und zwar 14 von den Monarchisten, 27 von den Bonapartisten, 13 in den neuen Wahlbezirken gewonnen. Die Bonapartisten haben 2, die Monarchisten 7 Sitze von den Republikanern gewonnen — für die Republikaner bleibt sonach ein Reingewinn von 45 Sitzen. Die Monarchisten gewannen zwei Sitze von den Bonapartisten. Von den gewählten 398 Republikanern gehören 41 dem linken Zentrum, 159 der Linken, 170 der republikanischen Union und 28 der äußeren Linken an.

Großbritannien.

Unter den Zuluführern finden jetzt entschlossene Bemühungen zur Rückberufung Cetewayos statt. Acht derselben haben dies als das einzige Mittel hergestellt, Ordnung zu schaffen, nachdem sich John Dunn, Schibelo und Stimella der Herrschaft bemächtigt haben und andere Häuptlinge unterdrücken. General Wood ist infolge dieser Unruhen mit 600 Reitern ins Zululand eingerückt.

Amerika.

Der Staatssecretär des Auswärtigen, Blaine, hat Dienstag über das Befinden des Präsidenten Garfield folgendes Telegramm versandt: Der Präsident war im Stande zu schlucken und bis 20 Unzen flüssige Nahrung bei sich zu behalten. Der Zustand des Magens ist heute etwas besser, doch ist das Allgemeinbefinden ernst, wenn nicht kritisch. Der Präsident ist matt, erschöpft und abgemagert, er wiegt nicht über 125 bis 130 Pfund, während das Gewicht bei der Verwundung 205 bis 210 Pfd. betrug. Dies Ausbleiben der Kräftezunahme ist das einzige Symptom, welches zu Unruhen und Besorgnissen Anlaß giebt.

Provinzielles.

— Am 1. September tritt bekanntlich in der Kassation der Wechselstempelmarken auf Grund des Gesetzes vom 16. Juni d. J. eine Aenderung der bisher in dieser Hinsicht maßgebenden Vorschriften ein, welche genau zu beachten ist, wenn man sich vor Verlusten schützen will. Die Vorschriften des Gesetzes lauten:

1) Die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken sind auf der Rückseite der Urkunde und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, unmittelbar an einem Rande derselben, anderenfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerke (Indossament u. s. w.) auf einer mit Buchstaben oder Ziffern nicht beschriebenen oder bedruckten Stelle aufzukleben. — Das erste inländische Indossament (Giro), welches nach der Kassirung der Stempelmarke auf die Rückseite des Wechsels gesetzt wird, beziehungsweise der erste sonstige inländische Vermerk (z. B. die Quittung über den erhaltenen Wechselbetrag) ist unterhalb der Marke niederzuschreiben, widrigenfalls die Letztere dem Niederschreiber dieses Indossaments beziehungsweise Vermerks und dessen Nachmännern gegenüber als nicht verwendet gilt. — Es dürfen jedoch — was bisher nicht gestattet war — die Vermerke „ohne Protest", „ohne Kosten" neben der Marke niedergeschrieben werden. — Dem inländischen Inhaber, welcher aus Versehen sein Giro auf den Wechsel gesetzt hat, bevor er die Marke aufgeklebt hatte, ist gestattet, vor der Weitergabe des Wechsels unter Durchstreichung dieses Giros die Marke unter dem Letzteren aufzukleben.

2) In jeder einzelnen der aufgeklebten Marken muß das Datum der Verwendung der Marke auf dem Wechsel, und zwar der Tag und das Jahr mit arabischen Ziffern, der Monat mit Buchstaben mittelst deutlicher Schriftzeichen, ohne jede Rasur, Durchstreichung oder Ueberschrift an der durch den Vordruck bezeichneten Stelle niedergeschrieben werden. Allgemein übliche und verständliche Abkürzungen der Monatsbezeichnung mit Buchstaben sind zulässig (z. B. 7. Sept. 1881, 8. Octbr. 1882).

(Die wesentlichsten Abweichungen von der bisherigen Form der Kassation der Wechselstempelmarken bestehen also darin, daß der Monat nicht mehr in Ziffern ausgedrückt werden darf, sondern in Buchstaben niederschrieben werden muß, und die Jahreszahl nicht mehr abgekürzt werden darf. — Eine sehr angenehme Erleichterung gegen die bisher giltigen Vorschriften liegt darin, daß der Kassationsvermerk nicht mehr den Namen — resp. die Anfangsbuchstaben desselben — derjenigen Person, welche die Marke kassirt, zu enthalten braucht. Gerade gegen diese Bestimmung ist seither sehr häufig gefehlt worden und hat die fehlerhafte Angabe dieses Vermerks sehr viele Stempelprocesse zur Folge gehabt.)

3) Bei Ausstellung des Wechsels auf einem gestempelten Blanket kann der an dem vollen gesetzlichen Betrage der Steuer etwa noch fehlende Theil durch vorschriftsmäßig zu verwendende Stempelmarken ergänzt werden. Stempelmarken, welche nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendet worden sind, werden als nicht verwendet angesehen. Es können jedoch die bisherigen Wechselstempelmarken, so lange deren Vorrath reicht, noch verwendet werden, auch kann bis zum 31. August d. J. die Kassation der Wechselstempelmarken nach den bisher maßgebenden Vorschriften erfolgen.

Bernstadt, 23. August. [Besitzveränderung.] Das Rittergut Langenhof, Kreis Oels, wurde heut von den Graf von Oriola'schen Erben auf Kuchendorf, Kreis Reichenbach in Schlesien, für den Preis von 150 000 Thaler an Herrn J. W. Schulten aus Brüssel verkauft.

— Zu den in letzter Zeit an dieser Stelle erwähnten schlesischen Bahnprojecten tritt jetzt noch das Project einer Eisenbahnlinie von Malapane über Karlsruhe nach Namslau. Ein Comitee, welches für den Bau dieser Bahn wirken wird, ist in diesen Tagen zu Karlsruhe O.-S. zusammengetreten; demselben gehören einflußreiche Persönlichkeiten aus den zunächst interessirten Kreisen an. Die ministerielle Genehmigung zur Ausführung der Vorarbeiten für diese Linie ist bereits ertheilt. — Die Kosten der Vorarbeiten für die projectirte Bahnstrecke Namslau-Kempen sind vollständig gedeckt. Die Arbeiten werden durch den Ingenieur Thiel aus Breslau ausgeführt. Zum Zwecke der vorläufigen Feststellung der Trace soll in nächster Zeit in Namslau eine Versammlung der Interessenten abgehalten werden.

Ohlau, 23. August. [Windhose.] Die durch die Windhose am Sonntage angerichteten Verheerungen sind doch viel bedeutender, als es beim ersten Ueberblicke erschien; denn auch mehrere Dörfer des Kreises sind arg mitgenommen, und hier sind vier Menschenleben zu beklagen, während zwei andere Personen lebensgefährliche Verletzungen davongetragen haben. Das Unwetter setzte von Westen kommend beim Dorfe Schwoika in den diesseitigen Kreis ein und warf hier eine Scheuer und eine erst im vorigen Jahre neu erbaute Bockwindmühle um, wobei der Müllerbursche sehr schwer verletzt wurde, so daß seine Ueberführung in das Kreiskrankenhaus in völlig bewußtlosem Zustande erfolgen mußte. Hier soll sich sein Zustand indessen so weit gebessert haben, daß Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten, vorhanden ist. Im Dorfe Groß-Stannowitz zerstörte der Blitz eine Scheuer, ohne zu zünden. Die Windhose scheint einen Zwischenraum von ca. 10—12 Kilometer übersprungen und in Baumgarten und Ohlau dann mit verdoppelter Vehemenz wieder eingesetzt zu haben; denn hier spotten die Zerstörungen in der That jeder Beschreibung. Es fehlt sowohl an Arbeitskräften als an Baumaterialien, die erheblichsten Beschädigungen an den Dächern baldigst wieder herzustellen. Die Preise der Dachziegeln stiegen in wenigen Stunden von 24 bis zu 40 Mark für das Mille; viele Hausbesitzer sehen sich genöthigt, die Ziegeln aus der Ferne zu beziehen. Einzelne trifft der angerichtete

Schaden in einem solchen Umfange, daß die Möglichkeit, ihr Besitzthum weiter behaupten zu können, stark bezweifelt wird. Jenseits der Oder liegen mehrere zur Odervorstadt gehörige Besitzungen kleinerer Ackerbürger. Diese bieten einen trostlosen Anblick: ihre Scheuern sind theils abgedeckt, theils vollständig umgeworfen, das darin lagernde Getreide ist total durchnäßt, die Heuvorräthe hat der Orkan fortgeführt; ihre Obstgärten nebst der so reichlichen Ernte vernichtet. Namentlich furchtbar hat das Unwetter in dem Garten-Etablissement der Wittfrau Ulke gehaust; ihr so anmuthiger, von schattigen Bäumen umgebener Gesellschaftsgarten ist vollständig rasirt. Wie ein Verhau liegen Aeste und Stämme durcheinander und können nur mit großer Mühe fortgeschafft werden. Auch ihre Scheuer ist eingestürzt. Und bei aller Zerstörung — denn auch dieser Garten war mit Gästen angefüllt, als der plötzliche Losbruch des Unwetters erfolgte — ist es fast wunderbar, daß nicht mindestens zahlreiche Körperverletzungen vorgekommen sind. Nur ein Fall davon ist bis jetzt bekannt. Die Tochter eines Sattlermeisters kehrte mit ihrer Mutter zu der verhängnißvollen Stunde von einem Spaziergange zurück, beide flüchteten sich in den Oberkretscham; doch in dem Augenblicke, als erstere in die Thür treten wollte, schlug ein einstürzender Schornstein das etwa neunzehnjährige Mädchen nieder. Sie hatte am Kopfe 13 sehr erhebliche Wunden; noch hofft man, sie am Leben zu erhalten. Das Unwetter scheint nun wieder einen meilenweiten Sprung gemacht und bei Bischwitz über der Oder mit verstärkter Kraft abermals getobt zu haben. Eine erst in diesem Jahre neu erbaute Bockwindmühle wurde hier umgeworfen und begrub den Besitzer unter ihren Trümmern; der schwerverletzte Lehrling soll noch am Leben sein. Ein gleich trauriges Schicksal traf den Meister und Gesellen in der Windmühle des nahen Coloniedörfchens Korsawe. Auch sie waren beide sogleich todt. Aber auch außerhalb der eigentlichen Bahn des Unwetters und in den scheinbaren Zwischenpausen sind die Verheerungen an den Dächern und der Schaden an umgebrochenen oder beschädigten Bäumen und abgeworfenen noch unreifen Früchten sehr beträchtlich. Der 21. August war in hohem Grade verhängnißvoll für unsere Gegend.

— [Ein Falschmünzer aus Schlesien.] In einer Correspondenz der „Magdeb. Ztg." aus Gotha lesen wir: Seit einiger Zeit liefen hier immer und immer wieder falsche 50-Pfennig-, Mark-, 2-Mark- und 5-Markstücke um, deren Herkommen die Polizei aller Bemühungen ungeachtet nicht zu ermitteln vermochte, obwohl man schon lange unsere Stadt selbst als den Fabrikationsplatz dieser Falsifikate ansah. Endlich ist es nun heute früh dem Polizeiwachtmeister Limberger gelungen, die Werkstätte am Mohrenberg ausfindig zu machen, wo ein Uhrmacher Robert Hirsch aus Ober-Glogau sich mit seiner angeblichen Ehefrau häuslich niedergelassen, und den gewinnbringenden Fabrikationszweig auf galvanoplastischem Wege betrieben hat. Das Paar ist einstweilen in dem hiesigen Landgerichts-Gefangniß einquartiert worden, um zunächst mit unserem Staatsanwalte in intimere Beziehungen zu kommen.

Königshütte, 22. August. [Die vermißten beiden Lehrer,] deren Rückkehr man nach Ablauf der Ferien vergeblich entgegengesehen hatte, sollen sich, wie von der preußisch-russischen Grenze gemeldet wird, in den industriereichen Grenzbezirk von Russisch-Polen begeben und dort in einer Steinkohlengrube zunächst als — Bergarbeiter Beschäftigung gefunden haben.

Lokales.

— Am 1. September d. J. wird beim hiesigen Unter-Steuer-Amt mit der Abstempelung der ausländischen, vor dem 1. Oktober d. Js. ausgegebenen Werthpapiere begonnen werden, welche nach dem Tarif zum Reichs-Stempelabgabengesetz vom 1. Juli d. J. der ermäßigten Abgabe von 50 Pf. für jedes Stück (bei Actien, Actienantheils- und Interimsscheinen) und von 10 Pf. für jedes Stück (bei Renten- und Schuldverschreibungen, bezw. Interimsscheinen über Einzahlungen) unterliegen, sofern diese Werthpapiere bis zum 29. Dezember d. J. zur Abstempelung vorgelegt werden. Die Abstempelung erfolgt erst, nachdem die Steuer eingezahlt ist. Die vorgeschriebenen Formulare für die Anmeldung zur Abstempelung können bei der bezeichneten Steuerstelle bezogen werden, sie werden unentgeltlich verabfolgt, wenn sich der Entnehmer auf die Forderung zweier Bogen beschränkt, werden größere Mengen verlangt, so ist für je 8 Bogen und weniger der Betrag von 10 Pf. zu entrichten. Den Anmeldenden steht auch frei, ihre Anmeldungen in der vorgeschriebenen Form mit der Feder oder durch Druck 2c. selbst herzustellen. Die Abstempelung geschieht nach der Reihenfolge der Anmeldungen. Die Steuerstelle ist nur verpflichtet, so viel Werthpapiere zur Abstempelung anzunehmen, als dieselbe im Laufe eines Tages während der Dienststunden abzustempeln vermag.

Vermischtes.

Zwei Veteranen von Mars-la-Tour.

(Aus No. 47 des „Daheim".)

Zum Roßmarkt vor dem Dragonerstall
Drängt sich das Volk in dichtem Schwall
Aus Dorf und Stadt, in Kittel und Rock,
Aus Tempelhof, Rickdorf, Jüterbogk.
Da werden Rosse, die manches Jahr
Gedient bei Manövern und Kriegsgefahr,
Bis sie durch Strapazen mürbe gemacht,
Meistbietend unter den Hammer gebracht.
Nun kommt der alte Hans an die Reih';
„Schußwunde am Halse, sonst fehlerfrei
Bis auf etwas Spat und vorne struppirt,
Ist wegen Alters ausrangirt", —
Es ruft's der leitende Unteroff'zier,
Doch Keiner macht ein Gebot auf das Thier,
Nur Spott und Hohn wird laut im Kreis:
„„Der muß auf die Rennbahn, da holt er den Preis"",
Bis Einer grämlich zur Tasche fährt:
„Na, fünfzig Mark ist die Haut noch werth" —
„„Mark fünfzig zum Ersten!"" — Alles bleibt still
Und Keiner darüber bieten will,
„„Mark fünfzig zum Zweiten!"" — wiederum
Eine stumme Pause, „„Mark fünfzig zum — —
„Halt ein!" schallt's da, und der Hans spitzt das Ohr,
Da drängt aus der Menge ein Bursch sich vor,
Gar schmuck und stattlich und selbstbewußt,
Die Rark' auf der Stirne, das Kreuz auf der Brust:
„Einhundert Mark für den alten Hans!"
Und Alles staunt ob des seltsamen Manns:
„„Wie kann man geben so vieles Geld
Für den alten Gaul! — Der Mensch ist geprellt! —""
„Das ist meine Sache, mir ist er's werth,
War in der Schwadron einst das beste Pferd,
Hat mir's bewiesen bei Mars-la-Tour
Im heißen Ringen auf dampfender Flur,
Wo die Gardedragoner, die himmelblau'n,
So scharf in die fränkischen Vierecks gehau'n.
Wie trug er mich da über Stein und Stock
Im sausenden, brausenden Reiterchoc! —
Wir fegten das Feld, wie Sturmwind jach,
Bei Fanfarengeschmetter und Salvengekrach
Und immer weiter und wilder ging's,
Eine Wolke das Schlachtfeld, Getümmel rings!
Da kriegt' ich im Kampf die Schmarre hier
Und der Hans brach verwundet zusammen mit mir.
Als ich dann wieder um mich seh',
Da liegen wir mitten im fränk'schen Carré,
Rundum Bayonette und Chassepots,
Nicks Pardon dem Prussien!" — so schrie der Franzos.
Da raffte der Hans noch einmal sich auf
Und trug mich von hinnen im stürmischen Lauf,
Bis wieder in meiner Schwadron ich ritt
Und machte noch zwei Attacken mit."
Er liebkoste den Hans und streichelt ihn traut,
Einen alten Kameraden, seit lang' nicht geschaut.
„Und halfst du mir einst vor den Chassepots,
Heut' will ich dir helfen vor schlimmerem Loos,
Du sollst im Alter nicht leiden Noth,
Komm, Hans, sollst theilen mein Gnadenbrot" —
„„Einhundert zum Dritten!"" schlug zu der Sergeant,
Strich ein d'rauf den Kaufpreis in klingend Courant,
Zum Hof hinaus zogen durch Feld und Flur
Die zwei Veteranen von Mars-la-Tour.

Fedor von Köppen.

— [Die Räuber Thessaliens.] Aus Volo, Ende Juli, wird geschrieben: Das empörende Räuberunwesen im Innern Thessaliens hat nachgerade solche Dimensionen angenommen, daß man jene Gegend, statt sie eine von Briganten heimgesuchte Provinz zu nennen, fast mit mehr Berechtigung als ein Räubergebiet, in dessen Bereich eine gefangene, immer und immer wieder gebrandschatzte Bevölkerung zu leben verurtheilt ist, bezeichnen dürfte. Daß das Gesagte thatsächlich nicht übertrieben ist und nur den wirklichen Zuständen in Thessalien, namentlich in der Umgebung von Trikala entspricht, wird aus einigen Fällen, die sich in jenen Gegenden innerhalb des engen Zeitraums einer Woche zutrugen, aufs überzeugendste erhellen. Ein Türke aus Trikala, der vor nicht langer Zeit seine Liegenschaft um 300 Lstrl. veräußerte, begab sich dieser Tage sammt seiner Familie nach Larissa. Er war jedoch kaum in die Nähe der Stadt Zarko gelangt, als ihn Räuber überfielen, seiner ganzen Baarschaft beraubten und als Gefangenen fortschleppten. Der zurückgelassenen Familie blieb nichts übrig, als wieder nach Trikala zurückzukehren, wo sie gegenwärtig, von allen Mitteln entblößt, dem Elend preisgegeben ist. Mehrere Fuhrleute, die sich an einem der jüngsten Abende nach Larissa begeben wollten, kehrten Tags darauf weh-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Kirchliche Nachrichten.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis (den 28. August cr.) predigen in hiesiger evang. Kirche:

Vorm.: A. Für die polnisch-deutsche Gemeinde: Pastor Schwartz.
B. Für die deutsche Gemeinde: Derselbe. (zugl. Dankfeier f. die Errettung unseres Kirchengebäudes aus Feuersgefahr).

Nachm.: Pastor Schwartz.

Amtswoche des polnischen Pastors.

Freitag den 2. Sept. Vorm. 9 Uhr: Kirchliche Feier des Sedanfestes: Pastor Schwartz.

[Evangelische Gemeinde.]

Getauft: Den 19. August Auguste Martha, T. des Arbeiters Carl Schimek hier, geb. den 9. d. Mts.; den 21. d. Mts. Max Richard, S. des Gerbereibesitzers Gustav Fuhrig hier, geb. den 1. d. Mts.; desgl. Julius August Heinrich, S. des Sergeanten der 5. Esc. 2. Schles. Drag.-Regim. (No. 8), Gottlieb Olschner, geb. den 16. d. Mts.; dgl. Gustav Robert Julius, S. des Stellenbes. Carl Böhm in h. d. V., geb. den 13. d. Mts.; den 26. d. Mts. Otto Fritz, S. des Stellmachermstr. Carl Schwuntek hier, geb. den 21. d. Mts.

Getraut: Den 21. August, der Unteroffizier der 4. Esc. 2. Schles. Drg.-Reg. (No. 8), Paul Hugo Waldemar Körner mit Fr. Emma Mathilde Anna, geb. Sabarth von hier; den 23. d. Mts. der Stellenbesitzersohn (angehende Gastwirth) Thomas Janek hierselbst, gebürtig aus Reichen, mit Fr. Martha Emilie Clara, geb. Materne, aus Altstadt.

Gestorben: Den 18. August Rosina Johanna, einz. T. des Vogtes Carl Góra hier, alt 2 M. 17 T.; den 22. August Fr. Johanna Hermann, geb. Schütz, des weil. Tagearb. Heinrich Hermann zu Böhmwitz nachgel. Wittwe, alt 58 J. 8 M. 18 T.; dgl. der Bauergutsbes. Auszügler Gottlieb Moritz zu Ellguth, alt 67 J. 1 T.; den 24. d. Mts. Fr. Johanna Faltin, geb. Blaszczok, des weil. Auszüglers Georg Faltin zu Simmelwitz nachgel. Wittwe, alt 80½ J.

Das evangelische Pfarramt.

[Katholische Gemeinde.]

Getauft: Den 25. August dem Schuhmachermstr. Johann Janietz e. S.

Gestorben: Den 15. August die Einliegerwittwe Johanna Woitynek aus Strehlitz im Krankenhause, alt 78 J.; den 19. August der Waisenknabe Johann Woitun aus Strehlitz, alt 3 J.; dgl. die Arbeiterfr. Maria Gewand, geb. Moch, Ehefr. des hies. Arbeiter Gustav Gewand, alt 28 J.

Holz-Verkauf.

Montag den 5. September cr. Vormittag 8½ Uhr sollen im Hospital-Forst bei Damnig **210 Rm. erlen Astholz, 24 Rm. fichten Astholz und 11 Rm. Stockholz** meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Namslau, den 22. August 1881. **Die Forst-Kommission.**

Bekanntmachung.

Freiwillige Feuerwehr.

Diejenigen Einwohner unserer Stadt, welche geneigt sind der hierselbst zu begründenden

freiwilligen Feuerwehr

beizutreten, werden ergebenst ersucht, sich gefälligst

Sonnabend den 27. d. Mts. Abends 7 Uhr

in Rückert's Restauration einzufinden.

Namslau, den 22. August 1881.

Der Bürgermeister. Kotze.

Schweizer Gardinen-Appretur, amerik. Kunst-Glanz-Wasch- und chem. Flecken-Reinigungs-Anstalt; Herren-Garderobe wird gewaschen und ausgebessert. **Frau Klimke, Klosterstraße 30.**

Danksagung.

Allen Denen, die durch Umsicht und Thatkraft dahin gewirkt haben, daß das in der Sacristei unserer evangelischen Kirche am frühen Morgen des 22. d. M. ausgebrochene Feuer auf seinen Heerd beschränkt blieb und nicht weitere Dimensionen annahm, daß hiernach das Kirchengebäude selbst unversehrt geblieben ist, wie auch Denen, die sich sonst hülfreich und thätig erwiesen, wird hiermit der aufrichtigste, tiefgefühlte Dank gesagt.

Namslau, den 24. August 1881.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath. J. A.: Schwartz, Pastor.

Kopf mit künstl. Zähnen.

Für Zahnleidende!

Donnerstag d. 1. Sept. v. früh 8 bis Nachm. 3 Uhr

werde ich persönlich in

Namslau, Hotel „goldene Krone“,

Zimmer No. 3

mit meinem Atelier für **künstl. Zähne, Nervtödten, Plombiren, Reinigen** ꝛc. anwesend sein.

Kopf ohne Zähne.

Louis Galow, prakt. Zahn-Techniker.

Oels i. Schl., Breslauerstraße 23, 1. Etage.

Hafer, Heu und Roggen-Langstroh

kaufen jedes Quantum jeder Zeit und zahlen dafür die **höchsten Preise**

Louis Vertun & Sohn,

Wilhelmstraße, früher poln. Vorstadt.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche Dr. **Whites Augenheilmethode,** durch das wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Aechtheit. Dasselbe wird auf Francobestellung und Beischluß der Frankirungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch **Traugott Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei Herrn **Ewald Menzel** in **Namslau.**

Augenleiden! **Augenkranke** **die gänzliche Befreiung von ihren**

Bergmann's

Sommersprossen-Seife,

à Stück 60 Pf.,

zur **vollständigen** Entfernung der Sommersprossen,

Bergmann's Theerschwefelseife,

à Stück 50 Pf.,

gegen Hautausschläge und Hautunreinigkeiten.

Apotheker **Wilde.**

TECHNICUM MITTWEIDA — (Sachsen). Maschinenbauschule.

50 Sack gute

Rosenkartoffeln

verkauft **Weirauch,**

in **Wilkau.**

11000 Mark

Mündelgelder sind bald oder zum 1. October cr. gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. Das Nähere durch

Nogaitzig,

Sowade bei Roldau.

Nähmaschinen verschiedener Systeme

empfehle zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Singer-Maschinen,** in hocheleganter Ausstattung, mit **allen neuen Verbesserungen,** als Selbstspuler, Spannungsauslösung ꝛc. ꝛc. ohne Preiserhöhung. Nadeln, Oel und Reservetheile billigst.

Tuch- und Modewaarenhandlung

M. J. Bermann.

Wir liefern per Casse zu Fabrikpreisen jedes Quantum **Blei-, Farb-, Gummi-, blaue**

„CRETA POLYCOLOR“ Versandgeschäft für Blei-, Farb- und Gummistifte, eventuell mit beliebigem Stempel. **Dresden-Blasewitz und Nürnberg.** Briefe nur nach Dresden-Pill erbeten.

Kreide-, Notiz-, Post-, Sack-, u. Zimmerstifte div. und vorzüglichen Fabrikates.

Cataloge gratis u. franco.

Eine in **Bernstadt** am Ringe gelegene

Schankwirthschaft

ist vom 1. October cr. ab anderweitig zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt

S. Bielschowsky.

Namslau.

Der Anonymus wird aufgefordert sich

schleunigst

mir zu nennen, da ich, ohne seinen Namen zu kennen, nichts auszurichten vermag. Verschwiegenheit und eine Belohnung wird ihm zugesichert. Will er sich **nicht** nennen, dann mag er mich mit weiteren Briefen verschonen, denn ich betrachte seine Angaben dann als leere Verleumdungen.

Emil Spiller.

Warnung!

Herrn Schornsteinfegermeister **Nickel** warne ich hiermit, die von ihm gegen mich in Umlauf gebrachten verläumderischen Gerüchte nunmehr zu unterlassen, da ich anderenfalls gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen würde.

Schley, Schornsteinfegermeister.

Unterzeichneter empfiehlt sich hierdurch zum

Stimmen von Flügeln und Pianinos,

sowie zur Ausführung von **Reparaturen an Instrumenten.** Gefäll. Aufträge, welche bei soliden Preisen aufs Beste ausgeführt werden, erbitte ich baldigst in der Exped. d. Bl. abzugeben.

J. Warwas,

Flügelstimmer in der Pianoforte-Fabrik von Schütze in Brieg.

Keine Explosionsgefahr!

Bestes Solaröl

(Deutsches Mineralöl),

absolut ungefährlich, billiger als amerikanisches Petroleum und doch eine schönere, hellere Flamme.

Mein Geschäftslokal ist damit beleuchtet und bitte, von der Vorzüglichkeit sich zu überzeugen. Durch Aufschrauben eines Patent-Solaröl-Rundbrenners kann jede Petroleumlampe dazu eingerichtet werden.

Brenner, Cylinder ꝛc. halte stets auf Lager und wird laut Preis-Courant zu Fabrikpreisen verkauft.

R. Titze.

Gesucht

von einem jungen Lehrer eine **gute Pension** in einer bürgerlichen Familie. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **„Pension“** bis zum 3. Septbr. cr. in die Exp. d. Bl.

Ich suche einen **tüchtigen**

Schlosser.

Joseph Fraenkel.

Tüchtige

Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

E. Liebe, Schneidermstr.

in Bernstadt.

[Vermiethung.] Zwei Wohnungen sind sofort zu vermiethen und Oktober zu beziehen.

W. Heinrich.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen: Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche und dem nöthigen Beigelaß bei

R. Krichler, Bäckermeister.

[Vermiethung.] Zwei Wohnungen mit je einer Stube und einer Alkove sind zu vermiethen und 2. Oktober zu beziehen.

P. Haase, deutsche Vorstadt.

Zum Erntefest

auf **Sonntag den 28. August** ladet ergebenst ein

G. Hoffmann, Altstadt.

Zum Scheibenschießen

verbunden mit

Gartenmusik

auf **Sonntag den 4. September** ladet freundlichst ein **C. Kube,**

Deutsch-Marchwitz.

Abends auf Wunsch: Tanzkränzchen.

Zum Scheibenschießen

um Enten

und zum Entenabendbrot

auf **Sonntag den 28. d. M.** ladet freundlichst ein **G. Knispel,**

in **Windisch-Marchwitz.**

(Nebst Beilage.)